

# KONZEPTION „KiTa Pasodi“

Kindertagesstätte im  
Paritätischen Mehrgenerationenzentrum  
Stuttgart - Vaihingen

Paritätische Sozialdienste gGmbH  
Albstadtweg 12  
70563 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 6 99 66 78 – 0  
Telefax: 07 11 / 6 99 66 78 – 99  
WEB: [www.pasodi.de](http://www.pasodi.de)

# Inhalt

Vorwort.....	3
Der Träger .....	3
1. Das Paritätische Mehrgenerationenzentrum Stuttgart-Vaihingen (PMGZ) .....	3
1.1 Angebote unter einem Dach .....	3
1.2 Intergenerativer Ansatz .....	3
2. Das Leitbild .....	4
3. Rahmenbedingungen .....	5
3.1 Allgemeine Rahmenbedingungen.....	5
3.2 Gesetzliche Grundlagen .....	7
3.3 Die sich aus 3.2 ergebenden Aufgaben .....	7
4. Unser Bild vom Kind .....	8
5. Pädagogischer Ansatz in der Kindertagesstätte .....	8
5.1 Die Eingewöhnung .....	10
5.2 Die Bezugsgruppen .....	10
5.3 Die Räume im Einzelnen .....	11
5.4 Die „Erziehungspartnerschaft“ .....	11
5.5 Der Tagesablauf.....	12
6. Pädagogischer Ansatz im Mehrgenerationenzentrum.....	12
7. Team-, Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.....	13
7.1 Teamarbeit .....	13
7.2 Die Zusammenarbeit mit den Eltern .....	13
7.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	14
7.3.1 Die Kooperation mit der Ed. Züblin AG .....	15
7.3.2 Musikalische Früherziehung .....	15
7.4 Beschwerdemanagement.....	16

## Vorwort

Diese Konzeption gibt den Rahmen vor, in welchem sich die Kindertagesstätte entwickeln soll. Es ist uns wichtig, dass sie sich mit den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und den Kindern weiterentwickelt. Wir möchten, dass unsere Konzeption gelebt wird und sich in unserem alltäglichen Leben widerspiegelt.

Die Konzeption richtet sich in erster Linie an die Eltern und soll ihnen auf verständliche Weise die Inhalte unserer Arbeit in der Kindertagesstätte vermitteln.

## Der Träger

Paritätische Sozialdienste gGmbH  
Albstadtweg 12  
70567 Stuttgart  
Telefon: 07 11 / 6 99 66 78 – 0  
Telefax: 07 11 / 6 99 66 78 – 99  
WEB: [www.pasodi.de](http://www.pasodi.de)

## 1. Das Paritätische Mehrgenerationenzentrum Stuttgart-Vaihingen (PMGZ)

### 1.1 Angebote unter einem Dach

- Pflegeheim
- Betreutes Wohnen
- Kindertagesstätte für 55 Kinder im Alter von 3 Monaten – 6 Jahren
- Der Paritätische Landesverband Baden Württemberg
- Die Paritätische Akademie Süd
- Die Werkstatt Parität
- Sowie weitere Tochtergesellschaften des Paritätischen Landesverbandes


### 1.2 Intergenerativer Ansatz

Mit einem intergenerativen Konzept sollen Kontakt und Begegnung zwischen Menschen verschiedener Generationen entstehen.

Das PMGZ als generationsübergreifende Einrichtung im Zentrum Vaihingens bietet exzellente Ausgangsbedingungen, um Einzelangebote für Senioren und Kinder zu einem lebendigen Miteinander der Generationen zu verknüpfen. Menschen verschiedener Altersgruppen, sozialer Schichten und Herkunft sollen miteinander in Beziehung treten.

Sie sollen sich begegnen und durch ein positives Miteinander gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, sowie Toleranz und Sensibilität im Umgang mit anderen Menschen erfahren.

Dazu benötigt es einen Motor, eine Kraft, von der diese intergenerativen Aktivitäten ausgehen – diese Funktion möchten wir mit der Kindertagesstätte und dem Pflegeheim übernehmen.

KiTa Pasodi 1.1	Konzeption Kindertagesstätte	
--------------------	---------------------------------	---

## 2. Das Leitbild

Das Leitmotiv für alle Arbeiten der Paritätischen Sozialdienste ist:

**„Wir wollen, dass Sie sich in jeder  
Lebenslage wohl fühlen“**

Diese Arbeits- und Verhaltensmaxime gilt für die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren in unseren Pflegeheimen sowie den Mädchen und Jungen und deren Eltern in unserer Kindertagesstätte. Sie gilt für unsere Kunden innerhalb und außerhalb der Anlagen. Sie gilt auch im Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander sowie mit der Geschäftsführung.


In unserer Kindertagesstätte des Mehrgenerationen-Zentrums Vaihingen bieten wir Eltern an, ihre Kinder im Alter von 3 Monaten bis 6 Jahren professionell, verantwortungsbewusst und liebevoll zu betreuen. Durch die Integration der Kindertagesstätte in unser Mehrgenerationen-Zentrum Vaihingen ergeben sich vielfältige Möglichkeiten für Begegnungen und ein Miteinander zwischen Jung und Alt.

Wir sorgen für eine Atmosphäre, in der sich Kinder und Eltern unabhängig ihrer Herkunft oder Konfession gleichermaßen angenommen und aufgehoben fühlen.

Jedes Kind hat seinen persönlichen Rhythmus der Entwicklung und des Lernens. Deshalb begleiten wir jedes Kind individuell auf seinem Weg. Wir bringen den Kindern Vertrauen und Geborgenheit entgegen. Wir helfen ihnen, ihren Platz in unserer Gemeinschaft zu finden und sich optimal zu entwickeln.

### **Folgende Aspekte sind für uns in unserer Kindertagesstätte handlungsleitend:**


- Wir achten die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Ihre Würde hat den gleichen Stellenwert wie die der Eltern und MitarbeiterInnen.
- Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre und pflegen einen liebevollen und respektvollen Umgang mit den Kindern, damit sie sich geborgen fühlen und entfalten können.
- Das Zusammensein mit anderen Kindern, mit jungen und alten, gesunden und kranken Menschen, das Spielen sowie das Entdecken und Vertiefen der kindlichen Fähigkeiten stehen im Vordergrund.
- Unser Ziel ist es, die Kinder so zu begleiten und zu unterstützen, dass sie sich zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen, kreativen, flexiblen, mutigen, lernenden und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können.
- Wir streben eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften an. So stärken wir beispielsweise die erzieherischen Kompetenzen der Eltern und stehen ihnen beratend zur Seite.

KiTa Pasodi 1.1	Konzeption Kindertagesstätte	 <small>PARITÄTISCHE SOZIALDIENSTE</small>
--------------------	---------------------------------	--

### 3 Rahmenbedingungen

#### 3.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

Träger:	Paritätische Sozialdienste gGmbH Albstadtweg 12 70567 Stuttgart
Einrichtung:	KiTa Pasodi Im Paritätischen Mehrgenerationen-Zentrum Hauptstr. 28 70563 Stuttgart – Vaihingen
Personal:	Pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen und Schwerpunkten Personalausstattung gemäß den Vorgaben des KVJS
Öffnungszeiten:	Montag – Freitag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Schließtage:	20 Zwischen Weihnachten und Neujahr (3 – 6 Tage) Osterwoche (4Tage) 3. und 4. Schulferienwoche im Sommer (10 Tage) Die genauen Schließtage werden zu Beginn eines Kindergartenjahres bekannt gegeben. Teamfortbildungstage zur päd. Weiterentwicklung finden 2 bis 3 mal im Jahr statt und sind in den 20 Schließtagen eingerechnet.
Reinigung:	Die Reinigung des Gebäudes und der Kita erfolgt durch die Paritätischen Hausdienste GmbH.
Angebot:	55 Kinder von 0,3 bis 6 Jahren in 4 Gruppen: 2 Krippengruppen à 10 Kinder (0-3 Jahre) 1 altersgemischte Gruppe à 15 Kinder (0-6 Jahre) 1 Ganztages-Gruppe à 20 Kinder (3-6 Jahre) Große Offenheit und Flexibilität bei der Entwicklung unseres Angebots immer in Absprache mit dem Jugendamt Stuttgart.
An- / Abmeldung:	Das Angebot richtet sich an berufstätige und arbeitssuchende Eltern mit Hauptwohnsitz in Stuttgart. Voraussetzung für eine Anmeldung ist ein persönliches Gespräch. Die Aufnahme eines Kindes erfolgt, sobald ein Platz zur Verfügung steht. Die Abmeldung muss mindestens einen Monat zum Monatsende erfolgen.
Betreuungskosten:	Die Kosten für einen KiTa-Platz sind abhängig vom Alter des Kindes (unter oder über 3 Jahre), von der täglichen Betreuungsdauer (8, 9 oder 10 Stunden), sowie von der Anzahl an Kindern einer Familie, die in der KiTa Pasodi angemeldet sind. Familien- und Bonuscard werden berücksichtigt. Näheres ist in der Gebührentabelle auf der Homepage zu finden.

KiTa Pasodi 1.1	Konzeption Kindertagesstätte	 <small>PARITÄTISCHE SOZIALDIENSTE</small>
--------------------	---------------------------------	--

Verpflegungskosten:	<p>65,-€ im Monat zusätzlich zur Betreuungsgebühr (für Familien mit Bonus-Card: 20,- €)</p> <p>Bei Kindern unter einem Jahr besteht die Möglichkeit, dass das Essen von den Eltern mitgebracht wird. Die Inanspruchnahme unseres Verpflegungsangebots ist ab dem 1. Geburtstag obligatorisch.</p>
Räume:	<p>2 Krippenräume, 2 Gruppenräume, 2 Nebenräume, 2 Materialräume, 1 Bewegungs- und Multifunktionsraum, 3 Schlafräume, großzügige Aufenthalts- und Verkehrsfläche (Flur), 1 Personalraum, 1 Büro, 1 Küche, Sanitärbereich Kinder, Sanitärbereich Erwachsene.</p> <p>Des Weiteren gibt es eine großzügige Außenspielfläche.</p>
Qualitätsmanagement:	<p>Die Paritätische Sozialdienste gGmbH kann als Betreiber von mehreren Pflegeheimen auf ein fundiertes Qualitätsmanagement zurückgreifen.</p> <p>Abgeleitet aus dem übergeordneten Qualitätsmanagement werden die Qualitätsziele und -standards für die Kindertagesstätte erarbeitet. Damit wird Transparenz in unseren Arbeits-abläufen geschaffen und der Prozess der Qualitätsentwicklung gesichert.</p> <p>In Zusammenarbeit mit allen Akteuren (MitarbeiterInnen, Eltern usw.) werden die Qualitätsstandards regelmäßig überprüft und an neue Gegebenheiten angepasst.</p>
Lage:	<p>Die Kindertagesstätte liegt zentral in Stuttgart-Vaihingen. Das Einzugsgebiet bezieht sich insbesondere auf den Stadtteil Vaihingen.</p>
Verkehrsanbindung:	<p>Die Kindertagesstätte ist sowohl mit der Bahn als auch mit dem Bus sehr gut zu erreichen. Bei einer Anfahrt mit dem PKW kann in der Tiefgarage der Schwabengalerie oder in den Nebenstraßen geparkt werden.</p>
Gebäude/Gelände:	<p>Die Einrichtung befindet sich Paritätischen Mehrgenerationen-Zentrum Stuttgart-Vaihingen (PMGZ).</p>

### 3.2 Gesetzliche Grundlagen

Für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte sind folgende Gesetze und Vorgaben Handlungsgrundlage und Leitlinie:

- ⇒ Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- ⇒ Insbesondere der in § 22 KJHG verankerte Förderauftrag
- ⇒ Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder
- ⇒ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen
- ⇒ Stuttgarter Leitlinien der Kinder- und Jugendhilfe

### 3.3 Die sich aus 3.2 ergebenden Aufgaben

§ 22 SGB VIII (3) „Der Förderungsauftrag umfasst Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

#### Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg

„Tageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungsauftrag, der der Unterschiedlichkeit und Ungleichheit kindlicher Bildungsprozesse gerecht werden muss. Ganzheitliche Förderung ist deshalb pädagogisches Prinzip der Kindertageseinrichtungen und trägt den individuellen Entwicklungen und Potenzialen der Kinder Rechnung.

Spielen und Lernen sind insbesondere bei kleinen Kindern untrennbar miteinander verbunden. Kinder sind in ihrem Forschergeist, ihrer spielerischen Entdeckerfreude und Erfindungsgabe sowie in ihrer Freude am Lernen ernst zu nehmen. Kinder brauchen in ihrer Art, die Welt zu entdecken, zu verstehen und zu deuten verlässliche, zum Dialog fähige Erwachsene, die sie akzeptieren, in ihrer Entwicklung begleiten und gezielt fördern. Eine anregungsreiche Umgebung, in der Kinder voneinander und miteinander spielend lernen können, unterstützt die entwicklungsangemessene Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit. Vielfalt und Unterschiedlichkeit in der Kindergruppe eröffnen Bildungschancen“...

... „Die Bildungsbereiche stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern durchdringen sich gegenseitig, wobei die Sprachförderung eine zentrale Rolle spielt.“

Im Orientierungsplan ist der Auftrag zur Beobachtung jedes einzelnen Kindes hinsichtlich der drei folgenden Gesichtspunkte festgeschrieben:

- Herausfinden von Bildungsthemen und -interessen des Kindes
- Dokumentation des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes
- Erkennen möglicher Verzögerung in der Entwicklung des Kindes

Aus jedem der drei Beobachtungsaufträge lassen sich weitere Handlungen ableiten.

#### Leitlinien zur geschlechterbewussten Arbeit mit Mädchen und Jungen in Stuttgart:

„Nur mit einem dauerhaften Angebot an sowohl geschlechtsspezifischer als auch geschlechterbewusster Arbeit haben Mädchen und Jungen die Chance, die Vielfalt von Weiblichkeit und Männlichkeit, die Differenzen zwischen den Geschlechtern wie auch innerhalb der Geschlechter zu erfahren, sich der Fülle des Lebens bewusst zu werden und die Chancen zu ergreifen, die sich ihnen immer wieder bieten.

Die freien und der öffentliche Träger haben auf diese Ausgewogenheit der Förderung zu achten.“

Leitlinien zur Integration und interkulturellen Orientierung der Kinder- und Jugendhilfe in Stuttgart:

„Unterschiedliche kulturelle Lebensweisen und Orientierungen werden anerkannt. Durch den Abbau struktureller Benachteiligungen wird der Segregation sozialer Gruppen entgegengewirkt und die schulische, berufliche und gesellschaftliche Integration gefördert. Die Partizipation der Zielgruppen wird ermöglicht und gefördert. Die Handlungsfähigkeiten der Zielgruppen werden gestärkt, um kompetent mit kultureller Vielfalt umzugehen. Fremdenfeindlichkeit und Vorurteilen wird durch eine antirassistische Erziehung begegnet. Die Selbsthilfepotenziale der Zielgruppen werden gestärkt und gefördert.“

Stuttgarter Leitlinien zur Sprachentwicklung und Sprachförderung:

„Kinder lernen Sprache über die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Wichtig für den Erwerb von Bedeutungen und den Aufbau von Begriffen sind die Erfahrungen, die das Kind im handelnden Umgang mit Personen und Dingen macht. Sprache kann nur in lebendigem, vom Kind als bedeutungsvoll erlebten, Kontakt mit anderen Menschen erlernt werden. Sprachförderung ist ein sozialer Prozess.“

#### 4. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist bei seiner Geburt mit zahlreichen Fähigkeiten ausgestattet. Von Anfang an setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Sein Handeln ist darauf gerichtet, sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen zu erproben, zu bewähren und dabei zu lernen. Schritt für Schritt erschließt es sich neue Erfahrungsbereiche. Dabei eignet es sich Kenntnisse an und bewältigt Herausforderungen. Das Kind bildet sich selbst. Die Selbstbildung erfolgt im Rahmen der Möglichkeiten, die ihm seine Umwelt bietet.

Weil die Welt sich ständig verändert, ist Selbstbildung ein lebenslanger Prozess. Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder bei der Gestaltung ihrer Lern- und Bildungsprozesse zu unterstützen.

Beobachtungen der Kinder geben uns Aufschluss über ihre Entwicklung, woraus wir individuelle Antworten, Herausforderungen und Handlungsschritte ableiten können. Zusammen mit den Kindern gestalten wir den Alltag so, dass er vielfältige Lernanregungen bietet und ein Übungsfeld für soziales Verhalten ist.

Unser Raumkonzept sowie die zur Verfügung stehenden Materialien regen die Kinder zum Forschen und Experimentieren an, fördern Eigenaktivität, setzen Lernprozesse in Gang und geben den Kindern Orientierung. Räume sind Kommunikationsorte. Sie prägen das soziale Zusammenleben und schärfen die Wahrnehmung und das ästhetische Empfinden.

Selbstentwicklung, Selbstvertrauen und Selbständigkeit können sich nur dann positiv entfalten, wenn das Kind in seinem Tun wahr- und ernstgenommen wird und es die emotionale Beziehung des Erwachsenen spürt, der ihm mit Achtung und Vertrauen begegnet.

#### 5. Der Pädagogische Ansatz in der Kindertagesstätte

Die gemeinsame Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung richtet sich nach den Zielen und Grundsätzen des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten/Kindertageseinrichtungen. Wesentliche konzeptionelle Grundsätze unserer Einrichtung sind:



### **Eine wertschätzende und respektvolle Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern und ihren Familien**

Dies bedeutet ein respektvolles Annehmen der Kinder in Ihrer Individualität. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Entwicklungs- und Bildungsstand jedes Kindes wahrzunehmen, es dort abzuholen, zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Ausgehend von einem selbstbildenden Kind, das sich aktiv die Umwelt erschließt, ist die pädagogische Fachkraft Mitforscher/in, Mitentdecker/in. Er/sie lässt sich auf die Welt des Kindes ein und erkundet diese mit ihm gemeinsam.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsprozess sind eine liebe- und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft sowie feste Rituale und Regeln. Sie geben den Kindern nötigen Halt, Orientierung und Sicherheit.

Des Weiteren ist eine bewusst gestaltete, anregungsreiche Umgebung von großer Bedeutung.

### **Die Förderung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz des Kindes**

Unsere pädagogische Arbeit geht von der aktuellen Lebenssituation der Kinder sowie ihrer Familien aus und nimmt die darin enthaltenen Fragen, Probleme, Bedürfnisse und Anknüpfungspunkte auf. Dies bedarf einer intensiven Beobachtung. Dabei streben wir eine langfristige Betreuung der Kinder an.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich auf die bei den Kindern vorhandenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, ihren Entwicklungsstand und die individuelle Situation ein. Die Kinder verarbeiten, begreifen und vertiefen im Freispiel, im aktiven Tun, in Gesprächen und in auf das Kind zugeschnittenen Angeboten. Die Bildungsprozesse erfolgen in realen Lebenssituationen, in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

Für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes sind von Geburt an folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder leitend:

- Sinne
- Körper
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

Diese Entwicklungsfelder sind in unserem pädagogischen Alltag verbindlich integriert. Ihre Gewichtung verändert sich mit zunehmendem Alter der Kinder entwicklungsbedingt und individuell.

Zur Erreichung der pädagogischen Ziele ist eine sichere Basis in Form einer Bezugsperson unabdingbar. Dies erreichen wir durch einen vertrauensvollen, respektvollen, wertschätzenden und ehrlichen Umgang mit den Kindern.

### **Die Beteiligung der Kinder am KiTa-Alltag**

Wir bieten den Kindern Gelegenheit zur Mitbestimmung und -gestaltung ihres Alltags in der KiTa in verschiedenen altersentsprechenden Formen:

Die ersten Möglichkeiten dazu bieten wir in der Krippe zum Beispiel im Singkreis, wo sich die Kinder mittels Symbolen Lieder, Spiele und Fingerspiele aussuchen können, welche anschließend gesungen bzw. gespielt werden.

Außerdem gibt es gruppenübergreifende Angebote und Aktionen (unter anderem auch mit Bewohnern des Pflegeheims) bei denen auch den jüngeren Kindern die Teilnahme angeboten wird, und sie sich dafür oder dagegen entscheiden können.

Im Kindergarten lernen die Kinder in Kinderkonferenzen den Austausch untereinander und die Möglichkeit zur demokratischen Mitbestimmung kennen.

Ein weiterer wichtiger Fixpunkt am Tag, der sich für Gespräche anbietet, ist das Mittagessen, das in festen Gruppen stattfindet. Erfahrungsgemäß ist dies ein guter Anlass, um sich auszutauschen, Erlebnisse mit zu teilen, Wünsche zu äußern und Pläne zu machen.

Dabei kommt es in der KiTa Pasodi begünstigend hinzu, dass wir ausschließlich Ganztagsplätze anbieten und somit alle Kinder beim Mittagessen in der KiTa sind.

Ein weiteres Medium für alle zur Beteiligung ist ein „Wunsch- und Ideenbuch“ das an zentraler Stelle in der Kindertagesstätte ausgelegt wird und dazu dienen soll, Ideen und Wünsche der Kinder, die nicht unmittelbar umgesetzt werden können, bildlich oder schriftlich festzuhalten, damit sie nicht vergessen werden.

## 5.1. Die Eingewöhnung

Damit das Leitbild der Paritätischen Sozialdienste

**„Wir wollen, dass Sie sich in jeder  
Lebenslage wohl fühlen“**

auch in der Kindertagesstätte gelebt werden kann, ist eine gute Eingewöhnung für Kinder und Eltern wichtig. Wir nehmen hierfür das Berliner/Reutlinger Eingewöhnungsmodell als Grundlage und passen dieses an die Bedürfnisse und Bedingungen, die jede Familie individuell mitbringt, an.

Vor jeder Eingewöhnung steht das Eingewöhnungsgespräch, bei dem sich Bezugserzieher/in, Eltern und Kind kennenlernen und die kommende Zeit besprechen. Das Gespräch kann sowohl in der KiTa stattfinden oder auch, wenn gewünscht, bei der Familie zu Hause. Letzteres hat den Vorteil, dass das Kind die neue Bezugsperson zum ersten Mal in seiner gewohnten Umgebung erlebt und es dann beim ersten Besuch in der KiTa ein bekanntes Gesicht vorfindet. Unerlässlich während der Eingewöhnungszeit sind, vor allem bei den unter Dreijährigen, die Dokumentation der täglichen Erlebnisse sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern.

Nur wenn die Kinder sicher in der Kindertagesstätte angekommen sind und auch spüren, dass sie von ihren Eltern vertrauensvoll an die neuen Bezugspersonen übergeben werden, können sie sich auf diese Situation einlassen und sich den vielen neuen Eindrücken öffnen.

Auch am Ende der Eingewöhnung steht ein Gespräch mit den Eltern zur Reflexion der vorausgegangenen Zeit.

Als ungefähre Dauer der Eingewöhnung ist mit 2-3 Wochen zu rechnen.

## 5.2 Die Bezugsgruppen

Strukturen, welche einem Familiengefüge ähneln, sind für viele Kinder elementar. Aus diesem Grund haben wir uns für eine Struktur entschieden, welche in Gruppen organisiert ist. Um dem Bedürfnis an Sicherheit v. a. bei Kleinkindern gerecht zu werden, ist ein behüteter Rahmen mit festen Bezugspersonen und familiärer Atmosphäre von großer Bedeutung.

Durch feste Bezugspersonen können die Persönlichkeiten der Kinder leichter erkannt werden, ganz gleich ob es sich um Kinder handelt, welche sehr zurückhaltende oder stillere Züge aufweisen oder um die, die aufgrund ihres extrovertierten lautereren Verhaltens schneller wahrgenommen werden. Trotz der Arbeit in Bezugsgruppen ist es uns wichtig, dass die Kinder die KiTa als Ganzes erleben und sich alle Räume gleichermaßen als Bildungsräume erschließen können.

Jeder Gruppenraum hat einen Schwerpunkt aus den Bildungsbereichen und ist dementsprechend in Mobiliar und Material ausgestattet. Dies ermöglicht den Kindern sich noch stärker mit ihren aktuellen Interessen auseinanderzusetzen und intensiviert ihre Bildungsprozesse.

Auch die Nebenräume sind einzelnen Bildungsbereichen zugeordnet. Sie bieten zudem Raum für Kleingruppenarbeit, für altersheterogene Gruppen, für Kinder mit einem gemeinsamen Interesse...

Die Bildungsbereiche sind: Körper/Bewegung/Gesundheit, soziales und kulturelles Leben, Sprachen/Kommunikation/Schriftkultur, bildnerisches Gestalten, Musik, mathematische u. naturwissenschaftliche Grunderfahrungen.

Darüber hinaus bieten wir gruppenübergreifende Angebote und Projekte aus den Bereichen Sport, Sprache, Musik, Bewegung und Theater an.

### 5.3 Die Räume im Einzelnen

Gruppe grün: Schwerpunkt „Forschen und Konstruieren“ / Bauen und Experimentieren

Gruppe rot: Schwerpunkt „Rollenspiel“ / Tischspiele und Puzzles

Nebenraum 1: Schwerpunkt „Werken“ / „Bildnerisches Gestalten“

Nebenraum 2: Schwerpunkt „Musik“ / „Sinneserfahrung“ / „Lesecke“

Mehrzweckraum: Schwerpunkt „Sport“ / „Bewegung“

In den Gruppenräumen der beiden Krippengruppen (gelb und blau) finden sich dieselben inhaltlichen Schwerpunkte wie in den Gruppenräumen (grün und rot) des Kindergartens wieder. Hier wird das Angebot jedoch regelmäßig an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Auch die Küche ist als Bildungsbereich so eingerichtet, dass die Kinder bei der Zubereitung von Speisen, bei der Vorbereitung von Festen... miteinbezogen werden können.

In einem großen und zwei kleinen Schlafräumen haben die jüngeren Kinder in Stockbettchen und den älteren Kindern auf Matratzen ihren festen Platz zum Schlafen und Ausruhen.

Im Außengelände finden sich die meisten Bildungsbereiche ebenso wieder wie im Inneren der Kindertagesstätte.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder täglich die Möglichkeit haben, sich an der frischen Luft aufzuhalten.

Ein Raum in einer Kindertageseinrichtung ist ein Ort, der sich mit den Kindern weiterentwickelt und verändert. Vor allem im Krippenbereich, wo die meisten Entwicklungsschritte der Kinder in kurzer Zeit passieren, ist es wieder die Aufgabe der päd. Fachkräfte zu beobachten und gegebenenfalls Veränderungen oder Erweiterungen zu initiieren und mit den Kindern zu besprechen. Was jedoch nicht heißen darf, dass die Räume wöchentlich umgeräumt oder mit neuem Material ausgestattet werden.

### 5.4 Die „Erziehungspartnerschaft“

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und enge Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Diese beginnt mit dem Aufnahmegespräch und wird kontinuierlich fortgeführt. Grundlage der Gespräche sind systematische Beobachtungen und deren Dokumentation (Bildungsbeobachtung, Entwicklungsbeobachtung, Portfolio) der pädagogischen Fachkräfte, sowie der Blickwinkel und die Sichtweise Eltern. Eltern sind die Experten ihres Kindes im privaten Bereich.

Die „Erziehungspartnerschaft“ soll Reibungsflächen zwischen Einrichtung und Familie verringern. Einstellungen und Verhaltensweisen der Kinder werden vor dem Hintergrund der familiären Situation besser verständlich. Für Eltern besteht die Möglichkeit, ihre eigenen Perspektiven, Gedanken und Ideen einzubringen. Die Offenlegung unserer Konzeption bzw. die Transparenz unserer praktischen pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern ist ein wesentliches Merkmal der Erziehungspartnerschaft.

Der Entwicklungsverlauf der Kinder wird dokumentiert und reflektiert. Es werden regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Sollte es Anhaltspunkte für Verzögerungen in der kindlichen Entwicklung geben, gehen wir mit den Eltern ins Gespräch und überlegen uns gemeinsam weitere Schritte wie zum Beispiel gegebenenfalls das Hinzuziehen externer Fachkräfte oder Förderstellen

## 5.5 Der Tagesablauf

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Kernbetreuungszeit ist von 8:00 bis 16:00 Uhr. Die Randzeiten von 7:00 bis 8:00 Uhr und von 16:00 bis 17:00 Uhr können jeweils dazu gebucht werden. Die Zeit bis zum Frühstück dient zum Ankommen und zur Orientierung. Den Kindern wird ein Frühstück angeboten, was sich in der Art des Ablaufs in den Gruppen unterscheiden kann (Gemeinsames Essen in den Krippengruppen, offenes „Buffet“ im Kindergartenbereich). In der Zeit vom Frühstück bis zum Mittagessen ist Raum für Projekte und Angebote aber auch für die genauso wichtige „angebotsfreie“ Bildungszeit (Freispiel). Gegen 12:00 Uhr gibt es Mittagessen, welches vom Essensdienst der Paritätischen Sozialdienste am Vormittag frisch zubereitet und geliefert wird. In der Zeit nach dem Essen kehrt Ruhe in der KiTa ein. Einige Kinder schlafen, für die anderen stehen ruhige Angebote (Vorlesen, Brett- und Kartenspiele, Meditationen und Phantasiereisen etc.) auf dem Programm. Auch am Nachmittag ist genügend Zeit für Angebote und freies Spiel; zudem gibt es einen kleinen Nachmittagsnack in Form von Obst, Gemüse, Joghurt etc.

## 6. Pädagogischer Ansatz im Mehrgenerationenzentrum

**„Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf“**

### **Afrikanisches Sprichwort**

Eine Kindertagesstätte in einem Mehrgenerationenzentrum lebt vom Austausch und dem Zusammenleben mit den anderen Bereichen.

Es ist unsere Absicht, dass die KiTa ein Teil des Ganzen ist, dass sich jung und alt begegnen können und dass die Kinder Menschen in allen Altersstufen und Lebenslagen als ganz natürlichen Teil erleben und damit aufwachsen. So ist beispielsweise der Krankenwagen, der vor dem Haupteingang hält um Bewohner aus dem Pflegeheim zur Dialyse zu bringen, selbst für die Jüngsten kein erschreckender Anblick mehr sondern gehört zum alltäglichen Bild ihres KiTa-Lebens.

Entsprechend unserem generellen pädagogischen Ansatz ist es uns bei der intergenerativen Arbeit wichtig, dass die Aktionen und Unternehmungen mit den Senioren für die Kinder freiwillige Angebote sind. Diejenigen, die Interesse und Lust haben, sind eingeladen sich zu beteiligen. Bis jetzt fanden alle Aktivitäten regen Anklang bei den Kindern.

Hauptziel der intergenerativen Arbeit in der KiTa ist es, das Alltägliche gemeinsam zu erleben. So stehen keine großen „pressewirksamen“ Projekte im Vordergrund, sondern Begegnungen im Alltag, die im Monats- und Jahreslauf verankert werden sollen.

Die räumlichen Gegebenheiten im PMGZ tragen ihren Teil dazu bei, dass es keine Großevents für alle Bewohner und KiTa-Kinder gemeinsam gibt. Bedenkt man den aktuellen Stand der Forschung zu den Themen „Bildung“ und „Lernen“, kommt diese Tatsache den Kindern zu Gute. So liegt unser Fokus auf zahlreichen kleinen und regelmäßigen Angeboten im für Kinder überschaubaren Rahmen.

Ebenso ist es uns wichtig, dass es für alle Beteiligten ein Geben und Nehmen ist und nicht die KiTa ausschließlich für die Unterhaltung der anderen Bereiche zuständig ist.

Wenn es für die Kinder eines Tages selbstverständlich ist, dass sie Spielpartner zum „Mensch-Ärgere-Dich-nicht“ spielen nicht nur in der KiTa sondern auch im Pflegeheim suchen, haben wir unser Ziel erreicht!

Zu den bereits erprobten und verankerten Events gehören:

- Gemeinsames Geburtstagsfrühstück einmal im Quartal für die Geburtstagskinder aus der KiTa und dem Pflegeheim
- Polonaise der Kinder durchs Pflegeheim an Fasching
- Kinder und Bewohner aus dem Betreuten Wohnen färben die Ostereier für die Osterkörbchen der KiTa-Kinder
- Die Osterkörbchen werden von den Hausgemeinschaften des Pflegeheims versteckt
- Gemeinsamer Abschluss des Laternenlaufens im Foyer
- Bilderbuchkino für jung und alt zu Nikolaus
- Gemeinsames Backen vor Weihnachten und Ostern
- Regelmäßiger Besuch eines Bewohners im Kindergarten zum Vorlesen und Erzählen

Weitere Ideen, die bereits einmalig ausprobiert wurden oder noch in Planung sind:

- Regelmäßige informelle Treffen zum gemeinsamen Singen und Spielen
- Feste Besuchsvormittage im anderen Bereich (KiTa / Hausgemeinschaften)
- Anschließen an Spaziergänge (Bsp. Eine Gruppe aus dem Kindergarten geht spazieren, eine Betreuungsperson schließt sich mit einzelnen Bewohnern aus dem Pflegeheim an und umgekehrt)
- Gemeinsames Nutzen (Erzählen und Experimentieren) der Gegenstände aus der „Weltwissen-Vitrine“ in der KiTa; (Z.B. Schreibmaschine, Kartoffelpresse, Fleischwolf...)

## 7 Team-, Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

### 7.1 Teamarbeit

Für die pädagogische Arbeit ist ein gut funktionierendes Team eine wichtige Voraussetzung. Wichtige Grundlagen für unsere Teamarbeit sind:

- Austausch – miteinander Reden
- Vertrauen und Offenheit
- Toleranz und Akzeptanz
- Konstruktive Kritik
- Kompromissbereitschaft
- Kooperation
- Zuverlässigkeit
- Gemeinsame Fortbildung und Weiterentwicklung der päd. Arbeit
- Konstanz im Team

Regelmäßige Teamsitzungen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In diesen Besprechungen werden unter anderem Beobachtungen ausgetauscht und diskutiert, die pädagogische Arbeit reflektiert und weiterentwickelt sowie Organisatorisches besprochen.

Teamsitzungen und pädagogische Fach- und Weiterbildungstage finden außerhalb der Öffnungszeiten statt.



## 7.2 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Kindertagesstätte. Die Kindertagesstätte als familienergänzende Institution unterstützt die Bildung und Erziehung in der Familie. Eine gute Zusammenarbeit basiert auf einer vertrauensvollen und aufrichtigen Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und findet in folgenden Formen statt:

- **Elterngespräche**

Entwicklungsgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern werden verbindlich mindestens einmal im Jahr nach Vereinbarung durchgeführt. Bei den unter Dreijährigen bieten wir alle 6 Monate ein Entwicklungsgespräch an. Im Bedarfsfall können weitere Gespräche von beiden Seiten angeregt werden. Beim Bringen und Abholen der Kinder kann ein kurzer Austausch von Informationen in "Tür- und Angelgesprächen" stattfinden.

- **Elternabende/-nachmittage**

Elternabende/-nachmittage werden zu unterschiedlichen Themen angeboten. Pädagogische und organisatorische Inhalte sind uns genauso wichtig wie auch z. B. Bastelabende etc. Die Gestaltung wird in der Regel von den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte bzw. bei Bedarf von entsprechenden ReferentInnen übernommen. Für die Auswahl der Themen orientieren wir uns an den Themen, Interessen und Wünschen, die die Eltern uns gegenüber äußern.

- **Eltern-Kind-Aktionen**

Gemeinsame Aktionen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam „ins Tun“ kommen, sind für die Kinder von besonderer Bedeutung, weil sie dabei ihre Eltern in ihrer KiTa-Welt erleben. Denkbar sind Aktionen wie zum Beispiel: Plätzchenbacken vor Weihnachten, Laternenbasteln, Spielenachmittage...

- **Feste**

Feste sind die Höhepunkte im Jahresverlauf einer Kindertagesstätte. Sie stärken die Gemeinschaft und werden von den Kindern mit Spannung und Vorfreude erwartet. Über eine rege Beteiligung und Unterstützung der Elternschaft bei der Durchführung freuen sich Kinder und pädagogische Fachkräfte.


- **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist das Verbindungsglied zwischen den Familien und der Einrichtung. Er vertritt die Interessen der Eltern sowohl innerhalb der Kindertageseinrichtung als auch nach außen. Der Elternbeirat wird von uns in wichtige pädagogische und organisatorische Entscheidungen einbezogen. Elternabende, Eltern-Kind-Aktionen, Feste etc werden in Abstimmung mit dem Elternbeirat geplant und gestaltet.

Die ElternvertreterInnen werden zu Beginn eines Kindergartenjahres von den Eltern gewählt.


## 7.3 Öffentlichkeitsarbeit

Als etablierte Stuttgarter Einrichtung und als Tochtergesellschaft des Paritätischen Landesverbandes Baden-Württemberg e. V. sind wir in Stuttgart und über Stuttgart hinaus sehr gut vernetzt.

KiTa Pasodi 1.1	Konzeption Kindertagesstätte	
--------------------	---------------------------------	---

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, am Standort Vaihingen mit Institutionen, Einrichtungen und Personen der Nachbarschaft guten und nachhaltigen Kontakt sowie sinnvolle Kooperation zu suchen und zu pflegen.

Wir erfahren die Vernetzung stets als Bereicherung unserer Arbeit. Dieser Ansatz motiviert auch die Kindertagesstätte im Paritätischen Mehrgenerationen Zentrum Stuttgart-Vaihingen von Beginn an zur Kontakt- und Netzwerkpflege.

KiTa Pasodi 1.1	Konzeption Kindertagesstätte	
--------------------	---------------------------------	---

Hierzu gehören insbesondere der Aufbau und die Pflege von Kontakten zu:

- Anderen Kindertagesstätten
- Grundschulen in Stuttgart-Vaihingen
- Öffentlichen Einrichtungen (Bücherei, Feuerwehr, usw.)
- Museen, Theaterhäusern...
- Polizei (Verkehrserziehung)
- Gesundheitsamt (Zahnpflege, Vorschuluntersuchungen, Infektionsschutz...)
- Örtlichen Kirchen, Moscheen...
- Sportvereinen, Musikvereinen
- Jugendamt Stuttgart
- TherapeutInnen (LogopädInnen, ErgotherapeutInnen...)
- Beratungsstellen, Frühförderstellen, Sprachheilzentren ...

Die KiTa gestaltet ebenfalls zu Beginn eines jeden Jahres eine kleine Präsentation über die Verwendung der Gelder und stellt diese Züblin sowie der Geschäftsführung von Pasodi zur Verfügung.

### 7.3.1 Die Kooperation mit der Ed. Züblin AG

Bedingt durch die unmittelbare Nachbarschaft der Ed. Züblin AG mit der Verwaltung der Paritätischen Sozialdienste gGmbH entstand schon im Vorfeld der KiTa-Eröffnung die Idee einer Kooperation zwischen beiden Unternehmen.

Es wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die Züblin die Möglichkeit einräumt, seinen Mitarbeitenden bis zu 3 Plätze im Krippen- und 3 weitere im Kindergartenbereich anzubieten.

Mindestanforderung für die Aufnahme in der KiTa Pasodi sind der Hauptwohnsitz in Stuttgart sowie die Berufstätigkeit der Eltern – analog zu den allgemeinen Kriterien der KiTa Pasodi. Im Unterschied zu Belegplätzen werden die Kooperationsplätze bei der Vergabe zuerst Züblin-Familien angeboten. Nach dem 01. Juni können die Plätze, die nicht von Züblin angenommen werden, über die allgemeine Warteliste der KiTa vergeben werden. In dem Fall wird der nächste freie Platz Züblin angeboten. So bleiben keine Plätze unbelegt.

Als Gegenleistung für diese bevorzugte Partnerschaft unterstützt Züblin die Arbeit in der KiTa jährlich finanziell mit einem Pauschalbetrag. Dieser ist für die Anschaffung von Materialien im Bereich „Bauen, Forschen, Konstruieren“ sowie zur Finanzierung intergenerativer Aktionen im PMGZ bestimmt. Außerdem ist im Kooperationsvertrag die Organisation von jährlich zwei Baustellen-Besichtigungen für Kinder und Senioren aus dem PMGZ seitens Züblin festgeschrieben.

Jährlich im Frühjahr gibt es einen Abstimmungstermin zwischen der Ansprechpartnern von Züblin, der KiTa-Leitung sowie der Kommunikationsmanagerin des PMGZ. Hier wird das vergangene Jahr reflektiert, die aktuelle Warteliste abgeglichen, kommende Ausflüge werden geplant und die Rahmenbedingungen gegebenenfalls angepasst.


Die KiTa gestaltet ebenfalls zu Beginn eines jeden Jahres eine kleine Präsentation über die Verwendung der Gelder und stellt diese Züblin sowie der Geschäftsführung von Pasodi zur Verfügung.

### 7.3.2 Musikalische Früherziehung

Von Seiten der Eltern wurde 2014 an die KiTa der Wunsch nach professioneller musikalischer Früherziehung herangetragen. Vorrangig war dabei das Interesse der arbeitenden Familien, ein Angebot während der normalen KiTa-Zeiten und in deren Räumlichkeiten nutzen zu können.

Erstellt: 07/2015	Freigabe GF Pasodi: 09/2018	Seite 16 von 17
Pfad: W:\31. Qualitätsmanagement\1. QMHVII. Bereichshandbuch KiTa\1. Konzeption\1.1 Konzeption KiTa Pasodi.docx		



KiTa Pasodi 1.1	Konzeption Kindertagesstätte	
--------------------	---------------------------------	---

Die Elternbeirätinnen und Elternbeiräte holten Angebote verschiedener Musikschulen ein und trafen eine Vorauswahl. Zwei Anbieter stellten ihr Programm und ihren Ansatz vor, woraufhin sich das Entscheidungsgremium einstimmig für einen der beiden Anbieter entschied. Seit Mai 2015 findet einmal in der Woche die musikalische Früherziehung statt.

Der Ansatz des aktuellen Anbieters deckt sich mit dem pädagogischen Verständnis der KiTa. Die musikalische Frühförderung bietet den Kindern spielerisch jedoch mit gleichbleibendem (ritualisiertem) Ablauf der einzelnen Stunden die Möglichkeit, verschiedene Musikinstrumente kennen zu lernen, erste rhythmische Erfahrungen zu machen und das Repertoire an Liedern und Musikstilen zu erweitern.

Von Vorteil bei der Umsetzung ist mit Sicherheit, dass in dieser Musikschule die Frühförderung von staatl. anerkannten Erzieherinnen, die eine musikalische Zusatzausbildung haben, durchgeführt wird.

Formuliertes Ziel des Besitzers der Musikschule für die Frühförderung ist neben den beschriebenen Grunderfahrungen und dem Wecken von Interesse an Musik, dass bei Schuleintritt erkennbar ist, ob und wenn ja welches Musikinstrument ein Kind erlernen möchte.

#### 7.4 Beschwerdemanagement

Das von Pasodi entwickelte Beschwerdemanagement, der Umgang mit Kritik, Unmut bzw. Beschwerden seitens Kinder, Eltern und anderer Beteiligter wird auch in der KiTa umgesetzt. Einzelne Punkte, die nicht zur Arbeit in einer Kindertagesstätte passten, wurden modifiziert und angepasst.

Beschwerden werden aufgenommen, mit den betreffenden MitarbeiterInnen bearbeitet, Lösungsmöglichkeiten gesucht und angeboten.

Dieser Prozess wird, damit er nachvollziehbar ist und bleibt, schriftlich festgehalten.

Erläuterungen über das Beschwerdemanagement sind in den „KiTa Pasodi - Informationen von A bis Z“ enthalten, das die Familien beim Anmeldegespräch erhalten.